

OPEN ACCESS Alb+Wunsch-Traum of an advocate of a truly free non-profit scholarly communication¹

(not high-level-peer-reviewed, high quality not ensured, not ranked in any impact factors or citation index list, only based on dubious Open Access-online-sources)

Part1 Ein Albtraum: „Wissenschaft braucht gute Verlage“² oder „Die Nadel im Heuhaufen sichtbar machen“³

Auf der Bühne des Wissenschaftstanztheaters, auch hinter den Kulissen: der antike Lobgesang des Chors der Mainstream-Maskenträger*innen „Closed access – closed science“ – The good publishers with a traditional subscriptions-and-sales-model are the best guarantee for high-quality scientific publishing, equally for eJournals and eBooks. **Refrain:** Nothing without our good publishers! There is no alternative! We like it!

Auf der scholarly career ladder: Echo-Gesang des Bettler-Chors der konkurrierenden scientific offsprings. Wir brauchen euch, ihr guten Herrscher*innen der wahren Wissenschaft und Pfründe-Verteiler*innen mit eurer perfect public-private-partnership, die ihr so gut das hohe Lied der Qualitätssicherung per anonymous high-level peer-reviewed-selection, big impact factors und citation indices als Quell der Reputation singt. Wir danken euch.

Wir denken wie ihr. So gebt uns doch euren Imprimatur-Segen! Wir garantieren euch, dass wir uns in das herrschende Zitationskartell bestens einordnen und so das Ranking-Gebäude der „meistbeachteten Autoren und Werke der Kommunikationswissenschaft“⁴ von 1970 – 2010 sicher nicht zum Einsturz bringen werden.

Unbedingt wollen wir die Früchte unserer staatlich finanzierten Forschungs-, Lehr-, Denk- und Schreibe-arbeit als perfekte digitale Druck- und Downloadvorlage schenken. Und auch unsere Urheberrechte geben wir gerne total an die guten Verlage zu deren wirtschaftlichen Verwertung ab (siehe Abbildung 1, oberer Teil).

¹ Narrated by Manfred Knoche www.medienoekonomie.at zur DGPuk2014 in Passau/Germany (deutsche Version). Zum Download: <http://www.uni-salzburg.at/index.php?id=24405> under [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 Austria License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc/3.0/austria/).

² Herbert von Halem, in: Aviso 58/2014, 8.

³ Barbara Emig-Roller/Andreas Beierwaltes, in: Aviso 58/2014, 5.

⁴ Potthoff, Matthias/Kopp, Swenja (2013), in: Publizistik, Jg. 58, H. 4, 347-366.

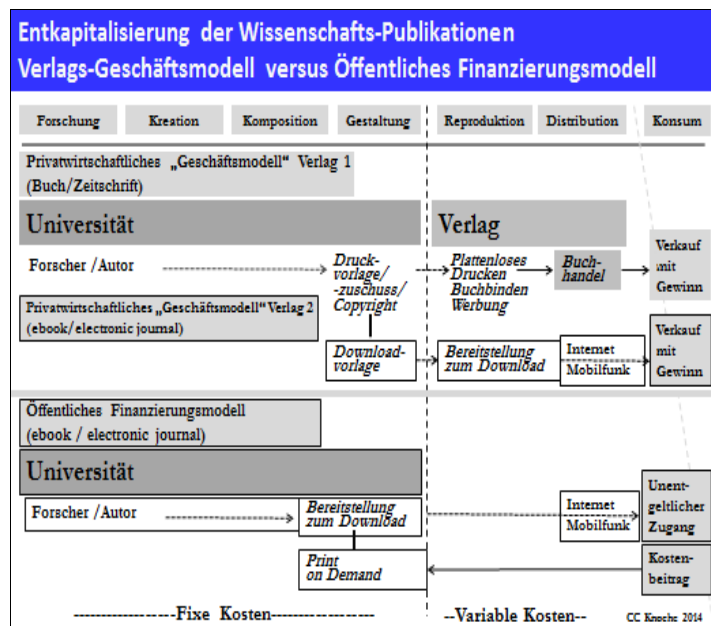


Abbildung 1: Knoche 2014, 260 (siehe FN 10, Seite 3)

Zur Not geben wir noch einen „Druckkostenzuschuss“ drauf. Gerne nehmen wir auch in Kauf, dass wir und die Bibliotheken unsere Schenkungen zu guten Preisen von den Verlagen „zurückkaufen“ dürfen.

Refrain: We are the next generation which is addicted to give away everything to the publishers. The publisher-perish reward system is our real live. A formidable gifts economy! We like it.

Gerne geben wir unsere modest membership fees zur Finanzierung der very lovely small Only-Print-Verlagspublikationen „Publizistik“ (SpringerVS) und „Medien & Kommunikationswissenschaft“ (Nomos) mit wenigen unlesenen wissenschaftlichen Beiträgen. Voll in Ordnung ist auch, dass wir die Online-Flop-Zeitschrift SC|M (Nomos) „auf dem steinigen Weg zu Open Access“⁵ mitfinanzierend und kaufend begleiten.

Super ist die hohe peer-review-garantierte Ablehnungsquote bei diesen Zeitschriften, die als Zeichen der erfolgreichen Qualitätssicherung und der Qualität der Zeitschriften gefeiert wird. Die Beschränkung auf maximal 20 veröffentlichte Beiträge pro Jahr / Zeitschrift entspricht angesichts der Vielzahl der up and down scientific offsprings dem marktwirtschaftlichen Gebot der künstlichen Knappheits-Erzeugung als Auswahlkriterium für Berufschancen.

Part2 Noch ein Albtraum: Verlags-Mogelpackung Gold-Green-Hybrid-Open Access als Etikettenschwindel

Auf dem Podium: Der gut gestimmte Chor der gutwilligen Open Access (OA)-Befürworter, mitten unter ihnen ein renommierter Verlagsvertreter, of course. Menschen guten Willens reden rein wissen-

⁵ Wolfgang Schweiger, in: Aviso 58/2014, 6

schaftlich über gute Geschäftsbeziehungen, gestützt auf eine gut renommierte ideologische Grundlage einer culture of openness von prominenten „Meilensteinen der Open-Access-Bewegung“ wie die Budapest Open Access Initiative von 2002 (<http://www.budapestopenaccessinitiative.org/boai-10-recommendations>)⁶ oder die Berliner Erklärung (<http://openaccess.mpg.de/Berliner-Erklärung>) über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen von 2003. Der Bekenntnis-Rahmen ist damit vorgegeben (<http://openscience.com/what-is-open-access-useful-links-for-beginners/>). Im Angebot sind nur wenige Modelle. Deshalb werden goldene, grüne und hybride Fähnchen in den Wind gestellt.

Es darf vielstimmig diskutiert werden, auch mit sanft aufgeregt-entrüsteten Zwischentönen, etwa über die von den OA-Verlagen verlangte Article Processing charge (APC) als absolute must beim author pays model on the golden road (paywall) und die Abtretung der Urheberrechte an die Verlage (copyright loss).

Erster Einsatz des Springer-Verlagsangestellten, besänftigend mit willkommener Hilfestellung. Beschwerden über die ungerechtfertigte Höhe der APC's werden im Keim erstickt: Natürlich nicht die armen Autor*innen sollen zahlen, sondern hilfsweise der Staat, die Förderorganisationen, die Unis, die Fachgesellschaften („Community-Fee-Model“). Und dazu hat SpringerOpen schon längst ein vorbildliches „Open access membership program“ mit vielen renommierten Members als Gold-Dukaten-Eseln laufen.

Zur Beruhigung wird auch der international harmonisierte Chor der Policy Makers und Gold-Green-Hybrid-Open Access und Public-Private-Partnership-besessenen public funders eingespielt: DFG und die Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen (http://www.allianzinitiative.de/fileadmin/user_upload/Schwerpunktinitiative_2013-2017.pdf), Schweizer SNF, FWF (Austria), EU-Programm Horizon 2020 – alle winken sie mit Verlagssubventionen (getarnt als „Anschubfinanzierungen“ oder „Publikationsgebühren“). Da kann eifrig am gleichen Strang gezogen werden.

So mühsam ist nun mal der „Grüne Weg“ mit seinen lästigen „Embargos“, der Sperrfrist (6, 12, 15, 24 Monate, wer bietet mehr?) zwischen Print-

⁶Die Budapester Erklärung wurde auf Initiative des von Georg Soros 1984 in Ungarn etablierten Open Society Institute/Foundation unter Mitwirkung eines Verlagsvertreters von BioMed Central (späterer BigPlayer in Corporate Open Access, 2008 von Springer aufgekauft) verfasst. Im „Bethesda Statement on Open Access Publishing“ von 2003 versichert sich eine Libraries & Publisher Working Group: „Libraries and publishers should make every effort to hasten this transition (to open access) in a fashion that does not disrupt the orderly dissemination of scientific information“.
http://dash.harvard.edu/bitstream/handle/1/4725199/suber_bethesda.htm?sequence=1#libraries

Erstveröffentlichung und „gestattetem“ Online-Zweit-„Ablegen“ von Publikationen auf Repositorien von Universitäten und Websites von Autor*innen, „self-archiving“ genannt. Ob Gold, ob Green, ob Hybrid, wir lieben alle Fool's Gold, Toll Access, over-priced double-payment subscriptions, and Embargo Closed Access⁷. Hauptsache, wir können uns in einem non-binding pseudo-legalistic double talk vormachen, es gehe dabei wirklich um Open Access.

Auf den proprietären Closed-Shop-Access-Servern des Gemischtwarenladens von Big Player Springer (<http://www.springer.com/de/open-access>) gibt's ja schon alles, hübsch etikettiert als SpringerOpen und Springer Open Choice. Da gibt's für alle von almost allem was. Ein wahres Eldorado im garden eden von guten Geschäftsmodellen und ausgeklügelten Portfolios! Konfusionen und Begriffs-Verwirrspielen sind keine Grenzen gesetzt. Einigen dämmert langsam, dass es hier um staatlich und wissenschaftlich legitimes Corporate-Non-Open-Access geht, ausgestattet mit dem Label „Open Access“ als PR- und Marketing-Gag.

Und dann als Tagungs-Highlight von DGPuK2014 die feierliche Verleihung eines hybriden gold-grünen Gütesiegels „Very-high-level-Open Access“ für SpringerOpen/Choice, verbunden mit einem Preisgeld der Teilnahme an Springer's „Open access membership program“ – das steht der DGPuK gut zu Gesicht.

Und ein Sonderpreis für den Nomos-Verlag für sein Verdienst, dass er mit einem klaren Bekenntnis zu einem Nomos-Shop-Kaufmodell seine proprietäre eLibrary für eBook-Pakete, Print&eBook-Bundles und seinen online-journals-Bauchladen mit der von der DGPuK herausgegebene Online-Zeitschrift SC|M nicht als Open Access verkauft.

Als Zeichen des guten Willens dann noch die spontane Zusage von allen, alle Beiträge von Kowisammelbänden einzeln online gesondert bei Springer-Link zu kaufen, als erstes den Download eines Altmeppen/Karmasin-Beitrag „Von Mägden und Mächten“ (2006, 11 Seiten) zum Sonderpreis von 24.95 €. http://link.springer.com/chapter/10.1007%2F978-3-531-90195-4_1

Unklar bleibt, woher und wohin der Wind für die bunten Open-Access-Fähnchen weht. Eine windige Angelegenheit: gold+green als OA-Mogelpackungen, als Alter Wein (profitorientierte Verlagspublikationen) in neuen Schläuchen (Corporate Online Open Access). Wieso dauernd diese „Diskussionspunkte“: Was Verlage „gestatten“, „erlauben“ und welche Embargos sie

⁷ Selbst Peter Suber, Mitautor der Budapester Erklärung, beugt sich klaglos dem „green“ Embargo von 12 Monaten für die OA-online-Version seines Standardwerkes „Open Access“ (2012/2013)
[http://cyber.law.harvard.edu/hoap/Open_Access_\(the_book\)](http://cyber.law.harvard.edu/hoap/Open_Access_(the_book))

bei green gerade „fordern“ oder „zulassen“? Welches Self-Archiving auf welchen Repositorien/Websites die Autor*innen nutzen „dürfen“? Was Autor*innen bei Gold für ihre Geschenke zahlen „müssen“? Welche Lizenzen Bibliotheken „akzeptieren“ und was sie für aufgezwungene Hybrid-Pakete bezahlen „müssen“? Welche „Geschäftsmodelle“ vorgegeben werden?

Kritisiert denn niemand, dass es sich bei dieser Public-Private-Partnership-Super-Hybrid-Gold-Green-Open-Access-Mogelpackung um ein vermeidbares „Double Dipping“ von immensen Steuergeldern handelt? Und dass weiterhin eine würdelose, ebenso vermeidbare Hingabe von wissenschaftlichen „Content“ und Urheberrechten an privatwirtschaftliche Verwertungsinteressen unter der Fahne „Open Access“ exerziert wird?

Der vereinzelte Einwand, „das Feld nicht dem privaten Gewinnstreben zu überlassen“⁸, wird leicht überhört. Der Hinweis auf die OA-Buchreihe „Neu“⁹, die mit dem Universitätsverlag Ilmenau den „goldenen Weg“ hybrid (Print-Verkauf und Online-OA) mit niedrigen Druckkostenzuschüssen und „günstigen Ladenpreisen“ beschreitet, glättet potentielle Wogen.

Part3 Mein Wunsch-Traum: „Open exit“ – Ausstieg aus dem Verlagsgeschäft – Befreiung¹⁰ der Kommunikationswissenschaft von kapitalistischen Geschäftsmodellen – Not profit oriented Gold or Green but non-profit (“Diamond¹¹”) Open Access for a really free scholarly communication

⁸ Elisabeth Klaus, Mitherausgeberin des OA-Online-Journals Media and Communication, in: Aviso 58/2014, 5.

⁹ Jens Wolling/Oliver Quiring, in: Aviso 58/2014, 10. www.neu-kommunikation.de

¹⁰ Vgl. Knoche, Manfred (2014): Befreiung von kapitalistischen Geschäftsmodellen. Entkapitalisierung von Journalismus und Kommunikationswissenschaft aus der Sicht einer Kritik der politischen Ökonomie der Medien. In: Lobigs, Frank/Nordheim, Gerret von (Hrsg.): Journalismus ist kein Geschäftsmodell. Aktuelle Studien zur Ökonomie und Nicht-Ökonomie des Journalismus. Baden-Baden, 241-266. <http://www.uni-salzburg.at/index.php?id=24405>

¹¹ Vgl. Fuchs, Christian/Sandoval, Marisol (2013): The Diamond Model of Open Access Publishing: Why Policy Makers, Scholars, Universities, Libraries, Labour Unions and the Publishing World Need to Take Non-Commercial, Non-Profit Open Access Serious. In: tripleC: Communication, Capitalism & Critique 11 (2): 428-443. <http://www.triple-c.at/index.php/tripleC/article/view/502>

vgl. Hoorn, Esther (2014): Diamond open access and open peer review: An analysis of the role of copyright and librarians in the support of a shift towards open access in the legal domain, Vol 20, No 1 (2014), Web JCLI <http://webjcli.org/article/view/302/421>

Im Plenum: „In the sky with diamonds“¹²:

Der Befreier-Chor „Selbst ist die Wissenschaft“ – Against the commodification of Knowledge – So great feelings: self-publishing/self-archiving¹³ in libraries as institutional repositories.

Plötzlich bricht im Netz ein Twitter-Shitstorm auf #DGPuk2014 los, dann auch bei facebook. The hole world is watching you: Wir sind das Schreibvolk. Die Paywall fällt. Free Access ohne Grenzen. Die an Büchern und Zeitschriften (sich) Festhaltenden merken's erst gar nicht (not at the right time in the right place, not online), dann wollen sie's nicht wahrhaben. Und schließlich der historische Moment: Editors, peer-reviewers and the authors fallen sich in die Arme. In the real world of @DGPuk2014. Incredible!

In the Sky with diamonds¹⁴ wächst Klarsicht und Klar-text-Sprechen: Kommerzielle Wissenschaftsverlage sind schon längst entbehrlich¹⁵, sogar zunehmend eine große Belastung für öffentliche Haushalte, Universitäten, Bibliotheken, Fachgesellschaften, Wissenschaftler*innen, Politiker*innen und die Gesellschaft.

Weniger die Verlage sind das Problem. Sie betreiben nur ihr gutes Geschäft. Nach dem Markt-Gesetz von Angebot und Nachfrage kann man sie durch Verweigerung von Manuskript-Geschenken und Herausgeber-/Peer-Review-Arbeit in Ruhe aussterben lassen. Das Hauptproblem sind die Wissenschaftler*innen, die ein hybrides kommerzielles wissenschaftliches Pseudo-Reputations-Publikationssystem mit eingespielter public-private-partnership, zur Not auch unter der Fahne von Open Access, weiter am Leben halten.

Solange der Hebel des machtvollen wissenschaftlichen Normen- und Bewertungssystems (Prestige, Reputation, Anerkennung per impact factors, citation index u.ä. für Berufschancen von Nachwuchswissenschaftler*innen, see Part 1 and 2) nicht umgeschaltet wird, wird's nix mit truly free Open Access. Den Mainstreamer*innen muss also auf die Sprünge geholfen werden.

¹² Posted on 19/08/2012 by Peter Cameron's Blog <http://cameroncounts.wordpress.com/2012/08/19/in-the-sky-with-diamonds/>

¹³ Vgl. Harnad, Stevan (2001/2003): For Whom the Gate Tolls? How and Why to Free the Refereed Research Literature Online Through Author/Institution Self-Archiving, Now. <http://users.ecs.soton.ac.uk/harnad/Tp/resolution.htm> , zu Stevan Harnad, Mitautor der Budapester Erklärung, siehe <http://openaccess.eprints.org/> <http://eprints.soton.ac.uk/361704/>

¹⁴ “Diamond access: Free to read, to publish, but you need hard-working volunteers” (John Bamberg 2012) <http://symomega.wordpress.com/2012/08/09/green-gold-or-diamond-access/>

¹⁵ Vgl. z.B. Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften: Bedeutungskampf der Verlage v. 17.April 2014 <http://www.publikationssystem.de/problem/bedeutungskampf-der-verlage-ijcv-1>

Part 4 Traumhafte Realität

Auf dem Boden der Tatsachen: Höchste Zeit für eine befreiende Entkapitalisierung¹⁶ der Wissenschaftskommunikation.

- Schnell die Print-Zeitschriften Publizistik, Medien&Kommunikationswissenschaft, SC|M in mit öffentlichen Mitteln geförderte online-non-profit-open-access-journals umwandeln (Verträge mit Verlagen kündigen!): Publikation in Eigenregie, ohne Verlage (siehe Abbildung 1 unten, Seite 1).
- Alle DGPK-Tagungsbände, auch die der Fachgruppen¹⁷, als online-Publikationen ohne Verlage.
- Konzentration auf den Aufbau eines zentralen fachlichen institutionellen Open-Access-Repositorys als Internet-Vernetzung aller Universitätsbibliotheken (siehe Abbildung 2), auch international und mit anderen Wissenschaftsdisziplinen vernetzt.
- Öffentliche Mittel („Anschubfinanzierungen“ etc.) gibt’s dazu in Hülle und Fülle, wenn alle für author’s pay und Förderung von for-profit-Verlags-Open-Access-Publikationen vorgesehenen öffentlichen Finanzmittel „umgeleitet“ und die immensen Lizenzgebühren für aufgezwungene hybride Verlagspakete eingespart werden.

Es gibt schon einige hoffnungsvolle Open-Access-Vorbilder¹⁸ It’s so easy, because..... (siehe Abbildung 2):

- Nur noch **ein** Online-Open-Access-Modell (Unterscheidung in green, gold, diamond wird obsolet): non-profit, no author’s pay, no embargos (immediate-deposit in authors website and in an institutional repository, copyrights for the authors. creative commons licenses, open peer commentary statt Herausgeber und anonymes peer-review, spart Herausgeber*innen und Peer-reviewer*innen viel Zeit, um sich eigenen Publikationen zu widmen:).
- **Kein** for-profit corporate Open Access (gold, green, hybrid), dann auch kein Abkassieren mehr bei Autoren, Staat und Förderorganisationen.

¹⁶ Entkapitalisierung heißt nicht Enteignung, sondern Befreiung von Kapitalverwertungsinteressen und De-Kommodifizierung (Abbau der Warenförmigkeit wissenschaftlicher Publikationen) durch marktkonformes Überflüssigmachen von profitorientierten Verlagen (vgl. Knoche 2014 (siehe FN 10, Seite 3) und Abbildung 1 unten, Seite 1).

¹⁷ Vorreiter hierzu ist die Fachgruppe Computervermittelte Kommunikation der DGPK mit ihrer aktuell entstehenden Online-Open-Access-Publikationsreihe ohne Verlage. Vgl. Martin Emmer/Christina Schumann, in: Aviso 58/2014, 9.

¹⁸ Eine aktuelle Liste von Open Access-Publikationen zur Kommunikationswissenschaft (Deutsch und Englisch) siehe <http://strippel.wordpress.com/open-access-archiv/>

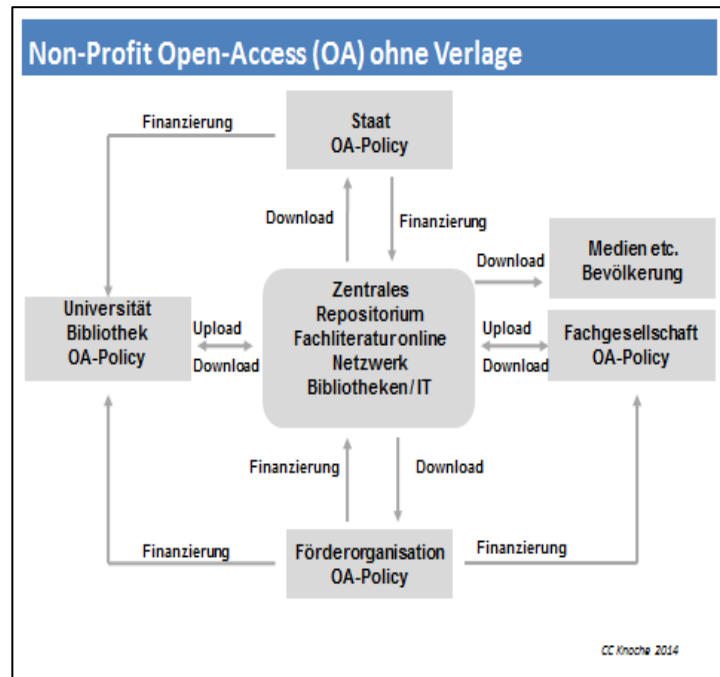


Abbildung 2: Eigene Darstellung

- Nur noch **ein** zentrales Open-Repository als Netzwerk aller Fachbibliotheken (besser für alle „Humanities“) mit Suchmaschine¹⁹.
- **Keine** expensive hybrid bundle-license / subscriptions from corporate publishers, immense Kosten-Ersparnisse²⁰.
- Nur **eine** Publikationsart: mehr oder weniger umfangreiche „Beiträge“ (Formate Zeitschriften und Sammelbände werden obsolet, entsprechend die Unterscheidung in Buch und Zeitschrift).
- Nur **ein** digitales Original mit Metadaten als Download-Vorlage, Vervielfältigung und Transport entfallen, dadurch immense Kostenreduktionen, die vor allem die Bibliotheksetats entlasten.
- Wegfall von staatlicher Finanzierung von for-profit-corporate Open-Access, dafür Förderung von non-profit Open Access.
- Förderung, Ausbau und Anerkennung von kollaborativer wissenschaftlicher Kommunikation (Websites, Blogs, Facebook, Twitter etc.).

On the way to a truly free non-profit scholarly communication!

¹⁹ Vgl. Hanekop, Heidemarie (2014): Wandel des wissenschaftlichen Publikationssystems durch das WWW? Die Wirkung wissenschaftlicher Suchportale und Suchmaschinen, in: *kommunikation @ gesellschaft* 15 (2014) <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-378492>

²⁰ Vgl. beispielhaft im Kontext des Elsevier-Verlag-Boykotts <http://access.okfn.org/2014/04/24/the-cost-of-academic-publishing/>